

Friedensarbeit – Grundauftrag christlicher Gemeinde

Impulse von Pfr.Christoph Nobs anlässlich der Feier des 20-jährigen Bestehens des ökumenischen Friedensgebetes Ottobrunn (+Umgebung). 16.Oktober 2013

Friedensarbeit –

ein vernachlässigtes Stiefkind durchschnittlicher Pfarreien (hierzulande)?
Wer sind (die) aktiven Friedensarbeiter/innen und wo sind sie zu finden?
In der Gesellschaft, in der Kirche – im „Zentrum“ oder „am Rande“?
Stellenwert in der durchschnittlichen theologischen „Produktion“?

Friedensarbeit

Ein schillernder Begriff - was wird alles darunter verstanden?

Frieden negativ umschrieben: „Nicht-Krieg“

Frieden positiv umschrieben: „Gerechtigkeit und Liebe – für alle!“

Verkürzte Friedensverständnisse: Innerlichkeit und Caritativ-Soziales

Biblische Erinnerungen

AT Überlieferungen von Praxis/Theologien von Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg.

AT Überlieferungen von Praxis/Theologien der „neuen Gesellschaft Gottes“

- Die Kleinen, Leidenden, Ausgegrenzten, Unterdrückten
- Leben und Land
- Frieden und Gerechtigkeit küssen sich
- Der Wolf lagert beim Lamm, Kind und Schlange spielen miteinander
- Die Völkerwallfahrt auf Zion
- Die Sozialfürsorglichen Einrichtungen
- Das Aufnehmen der „Fremden“ und viele Ausländer-Erzählungen
- Die Forderung des Sabats jeder 7.Tag: Ruhe, Muße, Gleichheit.
- Die Forderung des Sabatjahres jedes 7.Jahr: allgemeiner Schuldenerlass!
- Die Forderung des Jubeljahres jedes 49./50.Jahr: allg.neue Besitz-/Landverteilung
- Reflexionen und Glauben einer größeren Gerechtigkeit über den Tod hinaus
- SCHALOM: Frieden, Glück, Gemeinschaft

NT Überlieferungen

- Konfliktive Praxis noch und noch! (Briefe, Evangelien, Apostelgeschichte)
- Jesus war nicht einfach „lieb“
- **Jesus war provokativ und konflikt-bereit / und gleichzeitig: versöhnungs-praktisch!**
- Jesus war von einer kreativen Friedensvision bewegt inklusive Entfeindungsarbeit
- Jesu Vision war das schon begonnene und sich entfaltende „Reich Gottes“
- Jesu Praxis war lebenspraktisch orientiert: konkretes Leben, v.a. für die „Armen“
- Jesu lebte seine Verkündigung vor durch seine Lebenspraxis bis ans Kreuz
- Jesus nahm den „Profetentod“ in Kauf als Preis seines Gottes-Zeugnisses
- Der Geist der Seligpreisungen: Gottes ausstehende Verheißung und Mission

Praxis der frühen Christen und der Verlauf der Kirchengeschichte / Theologie

- Schon immer gab es auch innerhalb der Christen Konflikt und Streit
- Tendenziell eindeutige RG-Praxis, aber wankelmütig; Gefahr der Anpassung
- Frühchristliche Kriegsdienstverweigerung und kritische Distanz zur allg. Gesellschaft
- Die „konstantinische Wende“: Christentum als Legitimation gängiger Gesellschaft
- (christlich-interne) Konflikte werden nun gewaltsam und/oder autoritär „gelöst“
- Die Rechtfertigung von Gewalt und Krieg; Staatsreligion
- Die Lehre vom gerechten Krieg
- Die „christenheit“ als abendländisches Gesellschaftskonzept: partielles Vergessen der Botschaft Jesu bzw. eher allgemeine Religiosität herrschender Zustände+Interessen
- „Gewaltfreiheit“ Jesu / aktive Entfeindungspraxis Jesu steht nicht mehr im Zentrum
- Christentum als Anti-Zeugnis zur Jesuspraxis?
- Immer wieder „Gegen-Aufbrüche“ von Minoritäten oder Marginalisierten: z.B. franziskanischer Impuls, Ketzler, Reformkirchen, christliche Friedenskirchen
- Verantwortungs- oder Gesinnungsethik? (vgl. kalter Krieg, Pershing II, usw.)

Die Soziallehre und Friedensbotschaft/Praxis der Kirche

- Soziallehre ab dem 19. Jahrhundert
- Die (Friedens-)Päpste 1. Hälfte 20. Jahrhundert
- Papst Johannes XXIII / Das 2. Vatikanische Konzil (Rückbesinnung u. Reflexion auf die Rolle der „Kirche in der Welt von heute“)
- Option für die Armen / Parteinahme / Strukturen der Sünde
- Paul VI. und Johannes Paul II: Revolution, Frieden, Gerechtigkeit, Kapitalismuskritik
- Mission und Entwicklung (z.B. „Misereor“)
- Der ökumenische „konziliare Prozess“ für Frieden, Gerechtigkeit u. Bew.d.Schöpfung

Welche Dimensionen und Sektoren nimmt christliche Praxis in den Blick?

Vision: ganzheitlich, universal, sogar kosmische - umfassender SCHALOM

Orientierung an der Praxis Jesu: nicht nur „rational“, sondern hingebend-liebend: das „vergebliche“ Opfer wurzelnd in Gottesmystik: **Dasein für andere – bis zur Lebenshingabe**
Das Christentum transportiert einen pazifistischen Impuls: lieber selber leiden als andere Leiden machen; tiefwurzelnde **Absage an Gewalt / Transformierungspraxis.**

Christen/innen wissen nicht alles besser, aber sie versuchen **NACHFOLGE JESU** zu leben.
Konsequenzen: Christen leben und optieren **nicht einfach konform.**
Gefährlich-irritierende **Erinnerung Gottes (des Leidens und der Auferstehung)** und **Unterbrechen die glatten Abläufe:** Christen erzählen und optieren zunächst nicht aus der Perspektive der Sieger, sondern aus der Perspektive der „Verlierer“.

Anmerkung: Dieses Paper erhebt nicht den Anspruch einer umfassenden und komplett differenzierten Abhandlung. Es will lediglich „Linien“ aufzeigen und einen – so angenommenen – jesuanischen Impuls geben.